

EM4 | BERLINER STUDIOS FÜR ELEKTROAKUSTISCHE MUSIK Nr. 10
Studio für Elektroakustische Musik der Hochschule für Musik
Hanns Eisler Berlin (STEAM)

Mittwoch, 29. November 2017, 20 Uhr
Konzertabend mit Werken von
Luigi Nono, Nicolaus A. Huber, John Cage

„ARBEIT“

Dem viel gespielten Klassiker von Luigi Nono *La fabbrica illuminata*, in der Version des Lautsprecherorchesters, stehen mit *Aion* von Nicolaus A. Huber und *WGBH-TV* von John Cage zwei selten zu hörende Stücke gegenüber. Während Cage eine/n Komponisten/in bei der Arbeit beobachtet und die Klänge, die sie dabei erzeugen, als Musik nimmt, bilden bei Akademie-Mitglied Huber konkrete Alltagsgeräusche sowie verschiedene Gerüche von Abfall, Orangen, Veilchen, Rosen, Räucherwerk etc. den Materialfundus für „Archetypenketten“ mit möglichst starker Reizwirkung.

Programm

Luigi Nono: *La fabbrica illuminata* (1964)

Für Sopran und Zuspeler

John Cage: *WGBH-TV* (1971)

für Komponisten und Techniker (Nam June Paik gewidmet)

Nicolaus A. Huber: *Aion* (1972)

für Tonband zu vier Spuren und Gerüche

Berliner Lautsprecherorchester

Sopran

Camila Mantille Robert

Performance

Sébastien Vaillancourt, Susanne Kabalan, Lucien Danzeisen (WGBH-TV)

Leitung und Klangregie

Malte Giesen, Wolfgang Heiniger

Luigi Nono (1924-1990)

La fabbrica illuminata (1964)

für Sopran und Zuspielder

Neben Texten von Giuliano Scabia und Cesare Pavese sind in Luigi Nonos *La fabbrica illuminata* (1964), für Sopran und Tonband, Chor- und Stimmaufnahmen, elektronische Klänge (entstanden im Studio di Fonologia der RAI in Mailand) und Tonaufnahmen aus einem Walzwerk in Genua zentraler Bestandteil der Komposition.

Luigi Nono hat dieses Stück auch Fabrikarbeitern vorgeführt und sich über die anschließenden Gespräche 1969 dazu folgendermaßen geäußert: „Niemand wunderte sich, ob das noch Musik sei, und niemand meinte, allenfalls ginge solche Musik als Begleitung zu Science-Fiction am Fernsehen. Ganz direkt wollten die Arbeiter wissen, wie das komponiert sei, wie aus Fabriklärm und Tarifverträgen Musik werden könne. Sie bezogen, was sie hörten, sofort auf sich. Und dann warfen sie mir vor, die Geräusche in meinem Stück, in *La fabbrica illuminata*, seien bei Weitem nicht so stark wie die, die sie gewöhnt seien. Das fiel ihnen auf. Sie sahen ein, daß sie bisher wie Roboter in die Fabrik gegangen waren und ihre Arbeit getan hatten, ohne weiter darüber nachzudenken. Jetzt wurde ihnen, durch den Vergleich, plötzlich bewußt, unter welchen akustischen Bedingungen sie arbeiteten, und sie begannen sich zu überlegen, ob das denn so sein müsse, und ob es nicht eine Möglichkeit gebe, das zu ändern.“

Gerade im Hinblick auf die ganz aktuellen Fragen heutiger Arbeits- und Lebensbedingungen, bei sich durch Automatisierung, Digitalisierung und künstlicher Intelligenz radikal ändernden Verhältnissen, behält Luigi Nonos Werk eine eindruckliche Relevanz.

Nicolaus A. Huber (1939)

Aion (1972)

für Tonband zu vier Spuren und Gerüche

Grundsätzliche Fragen zum menschlichen Bewusstsein stellt sich (und uns) auch Nicolaus A. Huber in seinem Werk *Aion* (1972), für Tonband zu vier Spuren und Gerüche:

„Bis auf wenige Ausnahmen erscheint in *Aion* jedes akustische Ereignis nur ein Mal. Ihr Bedeutungszusammenhang bündelt sie zu bestimmten Schichten und zu thematischen Spannungssteuerungen archetypischer Energieverläufe.“

Der Archetypus ist ein an sich unbewusstes, psychisches Gebilde, das aber Wirklichkeit besitzt, unabhängig von der Einstellung des Bewusstseins. Psychische Energien verknüpfen sich mit sinnlichen Vorstellungen. C.G. Jung spricht von Imagofähigkeit. Er nennt Archetypen „funktionelle Dispositionen“, entsprechend den „patterns of behavior“. Ich entdeckte, dass Tonalität auf solchen funktionellen Dispositionen unserer Psyche beruht. *Aion* ist ein Stück über die energetischen Elementargeheimnisse der Tonalität, ihres (veralteten? noch nicht besieigten, unbesiegbaren?) Libidoreichtums.

Wie ist *Aion* zu hören?

Die Komposition, bereits 1968 entworfen, jedenfalls war als akustisches Arbeitspapier gedacht.“

(Nicolaus A. Huber)

John Cage (1912-1992)

WGBH-TV (1971)

für Komponisten und Techniker (Nam June Paik gewidmet)

Den Aspekt der (künstlerischen) Arbeit beleuchtet John Cage in *WGBH-TV* (1971) für einen Komponisten und einen Techniker (Nam June Paik gewidmet):

„music is being written, but it is not finished yet. that's why there isn't any sound.“

(John Cage)

Eine Kooperation des Studios für Elektroakustische Musik der Akademie der Künste, Berlin, dem Elektronischen Studio der Technischen Universität Berlin, dem Studio für Elektroakustische Musik der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin (STEAM) und dem UNI.K | Studio für Klangkunst und Klangforschung sowie dem Masterstudiengang Sound Studies der Universität der Künste Berlin.



Nächste Veranstaltung

EM4 Nr. 11

Mittwoch, 17. Januar 2018, 20 Uhr

Elektronisches Studio der Technischen Universität Berlin

„Im Wandel von Technik und Struktur“ Produktionen des Elektronischen Studios der TU Berlin aus den Jahren 1974-2006